

nur folgendes: Mit der sowohl im Europäischen Binnenmarkt eingeleiteten als auch in der Schweiz bereits in Gang gekommenen Liberalisierung des Strommarktes markiert das Jahr 1998 für die LKW nicht nur ein Jubiläum, sondern auch die Schwelle zum Eintritt in eine neue Ära. Konnte man bisher dank des von allen europäischen Staaten gepflegten Prinzips nationaler Autarkie die Versorgung nach den planwirtschaftlichen Regeln des klassischen «service public» sicherstellen, so gilt es im Zeichen des die nationalen Grenzen überschreitenden Wettbewerbs unter den Stromerzeugern neben dem Ziel der Versorgungssicherheit mehr und mehr das unternehmerische Gebot der Standortsicherung für die heimische Industrie zu setzen. Die Zusammenführung dieser beiden zugegebenermassen gegensätzlichen Elemente – langfristige Sicherung des Bedarfs einerseits, Orientierung am kurzfristig günstigsten Bezugspreis andererseits – ist eine Herausforderung für die zukünftige Geschäftspolitik.

Das übergeordnete Ziel der Wirtschaftlichkeit setzt einer aus ökologischer Sicht wünschenswerten Förderung von heute noch nicht konkurrenzfähigen Energiequellen, z. B. der Förderung der Photovoltaik, gewisse Grenzen. Dies bedeutet jedoch nicht, dass nur kostengünstige Technologien eine Daseinsberechtigung haben, wie noch zu zeigen sein wird.

Es versteht sich von selbst, dass dem Gebot der Wirtschaftlichkeit durch eine sparsame und rationelle Energienutzung besonders entsprochen werden kann. Dieses Ziel kann zum einen durch eine entsprechende Gebots- und Verbotsgesetzgebung erreicht werden. Das liechtensteinische Baugesetz und die darauf gestützte Energieverordnung enthalten entsprechende im internationalen Vergleich fortschrittliche (sprich: einschneidende) Bestimmungen. Zu erwähnen ist auch das Luftreinhaltegesetz, das ein ebenfalls hohes Schutzniveau aufweist. Andererseits kann das Sparen aber auch durch ökonomische Anreize gefördert werden, was durch das in Liechtenstein vor kurzem in Kraft getretene Energiespargesetz geschieht (siehe unten).

Umweltverträglichkeit

Bis Ende der sechziger Jahre bildeten Fragen der Umwelt in wirtschaftlichen und politischen Diskussionen kaum ein Thema. Im Zentrum stand vielmehr das Wirtschaftswachstum, das nach dem Zweiten Weltkrieg zu einem gewaltigen Anstieg des Wohlstandsniveaus führte. Natürliche Ressourcen wie Wasser, Luft, fossile Brennstoffe wurden als praktisch unbeschränkt verfügbar betrachtet. Die Ölkrise im Jahr 1973 machte dann der breiten Öffentlichkeit bewusst, dass die Wirtschaft nicht unabhängig von natürlichen Ressourcen funktionieren kann. Das in den achtziger Jahren aufkommende Phänomen des Waldsterbens